

VERTRAUENSWÜRDIG



PREDIGT ZUM 3. SONNTAG NACH TRINITATIS

1. Tim 1, 12-17

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, 13 mich, der ich früher ein Lästerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. 14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. 15 Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. 16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. 17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Wenn nicht alles in deinem Leben perfekt läuft, du nicht in jeder Situation glücklich bist, wenn du Probleme mit deinem Ehepartner hast, wenn du keine Lust auf Arbeit hast,.... bist du krank. Und wenn du krank bist, dann brauchst du Medizin. So zumindest glauben ganz viele Menschen. Sie haben den ganzen Medizinschrank volle Tabletten. Sie behandeln ein ganzes Duzend Krankheiten und sterben letztendlich nicht an einer von diesen Krankheiten, sondern an den Nebeneffekten der ganzen Tabletten. Was bei vielen Menschen leider traurige Tatsache ist, gilt leider nicht nur im medizinischen Bereich. Wir Menschen sind doch in ganzem Leben dabei uns mit allen möglichen Dingen vollzustopfen und verpassen dabei das Allerwichtigste. Wir sehnen uns so sehr nach dem Leben und wir suchen so sehr danach, dass wir letztlich bei der Suche umkommen. Und da gibt es nicht nur Hundert oder Tausend solche Irrwege, sondern Millionen! Es gibt sogar für jeden einzelnen Menschen einen oder mehrere Lieblingsirrwege, womit man sich vertröstet, aber letztlich damit wie ein Blinder in den Abgrund fährt. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, der seinen Vater, seine Heimat und alles, was gut und schön ist, den

Rücken kehrt, um des Vaters Hab und Gut zu verprassen, ist nicht nur Einzelfall. So geht es uns leider alle und immer wieder. Paulus der große Heidenapostel, Weltmissionar und Märtyrer Gottes, sagt mit seinen eigenen Worten, dass er der größte von diesen Sündern sei, der so in den Irrweg gelaufen ist. Was Paulus so deutlich von sich sagt, können wir alle mitbekennen. Wir haben unser Vertrauen auf die falschen Dinge gesetzt. Und weil wir unser ganzes Leben somit aufs Spiel gesetzt haben, sind wir wie ein Bergsteiger, der sein Leben einem kaputten Seil anvertraut hat. Leider ist das Endergebnis der Tod. Paulus sollte wie kein anderer qualifiziert sein, uns über derlei Dinge zu unterrichten. Denn er war ja in seinem eigenen Leben auf genauso einem Irrweg. Er meinte Gott damit zu dienen, Christen zu töten und war somit ein Diener des Satans und nicht ein Diener Gottes. Und dieser gleiche Paulus sollte dennoch wie kein andere qualifiziert sein uns darüber zu unterrichten, welche Medizin es gegen diese ganzen Irrwege gibt, womit wir uns so ständig verblenden lassen:

DAS IST GEWISSLICH WAHR UND EIN WORT, DES GLAUBENS WERT, DAB CHRISTUS JESUS IN DIE WELT GEKOMMEN IST, DIE SÜNDER SELIG ZU MACHEN

Dieser eine Satz des Apostels Paulus beschreibt nicht nur seine Lebenserfahrung, die Er selber ganz persönlich auf dem Weg nach Damaskus durchgemacht hat. Dieser Satz beschreibt auch, die ganze Predigt und das Lebenswerk des Apostels Paulus selbst. Das ist auch kein Wunder: Denn Jesus wollte das so. Wenn Jesus zu uns Menschen kommt, dann gibt es nur einen einzigen Grund: Er will uns von Sünden retten, damit wir selig werden können. Das sollten wir uns auch in der Kirche immer wieder hinten den Ohren schreiben und als Leitfaden für das eigene Leben wie auch für die Arbeit der Kirche vornehmen. Christus ist für die Sünder gestorben! So einer bin ich auch und sobald ich mir vorstelle irgendetwas Besseres als ein Sünder zu sein, habe ich das Fundament der Rettung, das Christus für mich erkämpft hat, verlassen und stehe auf ein anderes Fundament. Sobald ich auch heimlich oder öffentlich meine, dass die Kirche nicht einen Platz für eben solche Sünder hat, bin ich mit der ganzen Kirche am falschen Platz. Ja, es gibt es auch in der Kirche. Diese Gefahr, dass wir uns verlaufen könnten. Oder auf lauter andere Wege gehen, die nicht zu Christus führen. Bei dem einen mag die Gefahr sein, dass er sich mit hundert intellektuellen Argumenten, wie eine Betonwand von Christus getrennt hat. Bei dem anderen, dass er sich in moralischen oder geistlichen Enthusiasmus schwelgt. Der andere mag sich sogar in Liturgismus verstecken. Was immer der Fluchtweg sein mag, eines ist klar. Und zwar bei uns allen. Wir brauchen einen Retter! Wir brauchen Jesus! Und nicht nur an dem Tag unserer Taufe, sondern immer. In unserem ganzen Leben, wie auch im Leben unserer Kirche. Der Grund, warum wir von Christus angenommen werden, liegt ganz und gar nicht in unserem Tun und Lassen. Gerade das wird ja so deutlich aus dem Leben des Apostels Paulus. Paulus, der kein Stein unumgekehrt ließ, Christen zu verfolgen, wurde von Christus würdig geachtet. Das tut Christus immer wieder genauso. Nicht, weil Er in dem einen oder anderen Kandidaten doch noch etwas Gutes zu sehen glaubt! Nein, allein aus Erbarmen. Allein aus Gnaden.

Und doch, schenkt uns Jesus so unglaublich viel. In diesem Abschnitt zählt Paulus, wiederholt immer wieder die Eigenschaften auf, die so eigentlich überhaupt nicht zu einem Sünder gehören. Stark gemacht, für treu erachtet, ins Amt eingesetzt, vertrauenswürdig. Das sind Eigenschaften, die der Apostel Paulus hier nennt. Wie wunderbar das ist, kann vielleicht nur einer verstehen, der wie der verlorene Sohn um Gnade vor dem Vater bittet, um festzustellen, dass ihm nicht nur vergeben wird, sondern er auch noch den vollen Status eines Sohnes zurückbekommt.

„Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist“ berichtet Paulus aus seinen ganz persönlichen Erfahrungen. Ja, wie kein anderer hat er erfahren, wie das geht, Nachfolger Jesu zu werden. Jeder, der den Apostel Paulus von außen betrachtet hat, hätte mit großer Empörung davon gesprochen, dass Paulus, oder Saulus, wie er damals hieß, nicht das Zeug dazu hatte, Nachfolger Jesu und sogar Apostel zu werden. Und doch so ist es gekommen. Genauso! Paulus wußte nicht, was mit ihm geschah als er die Worte hören durfte: Mit dir kann ich etwas anfangen! Dir traue ich es zu! Du sollst in meiner Hand Werkzeug sein! Und so wurde aus dem Saulus einen Apostel Paulus. Und wie hat er für das Evangelium gelebt! Mit ganzem Leib und mit ganzer Seele Christ sein. Für Gott und für die Menschen! Das war sein Ziel fortan. Und so geht es uns allen! Christsein bedarf nichts mehr als Christus selbst. Christus, der ohne unser Zutun bei der Taufe sagt: Dir traue ich das zu! Du kannst das! Du sollst mein Werkzeug sein! Und alles, was vorher war, soll Vergangenheit sein! Uns trennt nichts mehr. Was für ein Vertrauen Christus uns da schenkt! Wenn ich solch ein Vertrauen von Christus habe, brauche ich mich überhaupt nicht mehr daran kaputt zu machen, irgendwelche Heilmittel zu suchen, die es sowieso nicht gibt! Ich brauche mich auch nicht ständig in jedes verlockende Ziel zu verrennen und immer wieder enttäuscht zu werden. Ich kann das alles in Christus ruhen lassen. In Jesus sein ist alles!

Es ist alles, weil der Himmel plötzlich über meinem Leben geöffnet wird. Endlich kann ich die ganze verzweifelte Welt so sehen wie sie ist. Endlich kann ich aber auch den offenen Himmel über meinem eigenen Leben erblicken. Dort sehe ich durch Jesus Christus ganz deutlich und klar: Gott will wieder unser Gott sein! Gott will wieder mein Gott sein! Er will sich nicht verbergen, sondern Er will ganz nah sein! Er will uns auch nicht mit seinem Zorn zerschmettern oder töten. Nein, Er will, dass wir leben! Er will nichts anderes mehr, als uns in seinen großen Vaterarmen zu umarmen und will uns von ganzem Herzen lieben! Darum geht es im Evangelium. Darum geht es in der Bibel von den ersten Seiten an! Und darum geht es auch, wenn wir Sonntag für Sonntag singen, beten und zum Heiligen Abendmahl gehen. Darum geht es auch, wenn wir zu unseren Nachbarn gehen und das Wort Gottes weiter sagen wollen. Gott ist auch für dich da! Gott möchte auch für dich den Himmel öffnen und ganz nah bei dir sein. Das alles kann man nur mit einem Loblied sagen: **Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.**